

Arbeitsgemeinschaft L&R Sozialforschung, abif und SORA

**Kurzbericht zur Studie
„Zufriedenheit, Einkommenssituation und Berufsperspektiven bei Neuen Erwerbsformen in Wien“**

Wien, April 2006

Eine Studie im Auftrag der MA27 in Kooperation mit dem WAFF

Isabella Kaupa, Christina Kien, Thomas Kreiml, Andreas Riesenfelder, Karin Steiner, Maria Weber, Petra Wetzel

Projektleitung: L&R Sozialforschung



L&R SOZIALFORSCHUNG
Lechner, Reiter und Riesenfelder Sozialforschung OEG
A-1060 Wien, Liniengasse 2A/1
Tel: +43 (1) 595 40 40 - 0
Fax: +43 (1) 595 40 40 - 9
E-mail: office@lrsocialresearch.at
www.lrsocialresearch.at



abif - Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung
A-1040 Wien, Wiedner Hauptstr. 39/2/11a
Tel: +43 (1) 522 48 73
Fax: +43 (1) 522 65 77
E-mail: steiner@abif.at
www.abif.at



Institute for
Social Research
and Analysis

SORA
Institute for Social Research and Analysis
A-1150 Wien, Linke Wienzeile 246
Tel: +43 (1) 585 33 44
Fax: +43 (1) 585 33 44 - 55
E-mail: office@sora.at
www.sora.at

1 Einleitung

Die zunehmende Verbreitung von Neuen Erwerbsformen in Verbindung mit der Tatsache, dass weder empirisch gesicherte quantitative noch tiefere qualitative Daten zu diesen Formen der Erwerbstätigkeit in Wien vorlagen, führte zur Beauftragung der Studie „Zufriedenheit, Einkommenssituation und Berufsperspektiven bei Neuen Erwerbsformen in Wien“ durch die MA27 in Kooperation mit dem WAFF. Die Studie wurde unter der Leitung von L&R Sozialforschung gemeinsam mit den Instituten SORA und abif erstellt. Neben detaillierten Angaben zur quantitativen Verbreitung der Neuen Erwerbsformn wurden soziodemographische Merkmale, Arbeitsmarktlagen, Arbeitsplatzdynamiken, Branchen und Wirtschaftsbereiche, biographische Verläufe, Arbeitszufriedenheit und Arbeitsbelastungen untersucht, sowie eine Typologie der Beschäftigten erarbeitet. Der Schwerpunkt der Studie wurde auf das Bundesland Wien gelegt, soweit möglich (z.B. im Bereich der Längsschnittdaten) erfolgte eine Gegenüberstellung von Daten zu Wien und bundesweiten Trends.

2 Quantitativer Überblick über Neue Erwerbsformen in Wien

In Wien waren im Jahr 2005 rund 88.000 Personen, im Rahmen Neuer Erwerbsformen (geringfügige Beschäftigung, Freie Dienstverhältnisse, Arbeitskräfteüberlassung bzw. Zeitarbeit, Neue Selbständigkeit) tätig. Von diesen Personen entfallen 53% auf Frauen und 47% auf Männer. Dies widerspricht der Vorstellung, dass Neue Erwerbsformen primär Frauen betreffen. Anders ist das Bild, wenn nur die Zeitarbeit betrachtet wird, die vor allem von Frauen oft im Sinne der Vereinbarkeit von Beruf und Familie gewählt wird.

Tabelle 1: Anzahl von Personen mit Neuen Erwerbsverhältnissen in Wien im Jahr 2005 ohne Teilzeitbeschäftigung

Typ der Neuen Erwerbsform	Männer	Frauen	Gesamt
Geringfügige Beschäftigung 2005	19.449	29.688	49.137
Freie Dienstverhältnisse 2005	6.595	5.987	12.582
Geringfügige Freie Dienstverhältnisse 2005	6.147	8.667	14.814
Arbeitskräfteüberlassung/Zeitarbeit 2005	8.456	1.858	10.314
Neue Selbständigkeit 2005	3.483	2.628	6.111
Summe	44.130	48.828	92.958
Abzug wegen paralleler Erwerbsverhältnisse	-2.207	-2.441	-4.648
Ergebnis	41.924	46.387	88.310

Quelle: Hauptverband, eigene Berechnungen

Tabelle 2: Anzahl von Personen mit Neuen Erwerbsverhältnissen in Wien im Jahr 2005 inklusive Teilzeitbeschäftigung

Typ der Neuen Erwerbsform	Männer	Frauen	Gesamt
Teilzeitbeschäftigung 2003 ¹ abzüglich geringfügig Beschäftigten	1.551	51.512	53.063
Geringfügige Beschäftigung 2005	19.449	29.688	49.137
Freie Dienstverhältnisse 2005	6.595	5.987	12.582
Freie Dienstverhältnisse 2005	6.595	5.987	12.582
Geringfügige Freie Dienstverhältnisse 2005	6.147	8.667	14.814
Arbeitskräfteüberlassung/Zeitarbeit 2005	8.456	1.858	10.314
Neue Selbstständigkeit 2005	3.483	2.628	6.111
Summe	45.681	100.340	146.021
Abzug wegen paralleler Erwerbsverhältnisse	-2.284	-5.017	-7.301
Ergebnis	43.397	95.323	138.720

Quelle: Hauptverband, eigene Berechnungen

Arbeitsmarktlagen können aus methodischen Gründen nicht für die Teilzeitbeschäftigung² dargestellt werden. Für die anderen vier Neuen Erwerbsformen ergibt sich das folgende Bild: Sowohl bei geringfügig Beschäftigten als auch bei Freien DienstnehmerInnen, ZeitarbeiterInnen und Neuen Selbstständigen ist nur selten davon auszugehen, dass dieser Erwerbstyp längerfristig, ausschließlich und durchgehend ausgeübt wird. Dies ist je nach Erwerbsform bei einem Personenkreis der Größenordnung zwischen 8,7% und 14,1% der Fall (siehe Abbildung 1). Zeitarbeit (9,5%) und geringfügige Beschäftigung (8,7%) zählen zu den Erwerbsformen mit geringeren Anteilswerten, etwas häufiger findet sich dieser Typ bei Freien Dienstverträgen (11,1%). Als Charakteristikum der Neuen Selbstständigkeit kann hingegen gelten, dass die Erwerbsverhältnisse häufiger längerfristig und durchgehend ausgeübt werden (14,1%). Folgende weitere Aussagen können zu den einzelnen Erwerbsformen getroffen werden:

- **Geringfügig Beschäftigte** sind als Erwerbsgruppe zu charakterisieren, welche ähnlich wie ZeitarbeiterInnen häufiger Transferleistungen aus der Arbeitslosenversicherung bezieht (9%). Auch weisen sie häufiger einen Pensionsbezug auf (10%) und haben auch überdurchschnittlich häufig Kombinationen mit anderen Neuen Erwerbsformen zu verzeichnen.
- Bei **Freien Dienstverhältnissen** sticht die starke Präsenz arbeitsmarktferner Episoden (26%) ins Auge, ein Umstand, welcher unter Anderem durch den vergleichsweise großen Anteil von jüngeren und in Ausbildung befindlichen Personen zu begründen ist.
- **ZeitarbeiterInnen** sind im Vergleich mit anderen Neuen Erwerbsformen als Erwerbsgruppe zu charakterisieren, welche am häufigsten Transferleistungen aus der Arbeitslosigkeit aufweist (15,5%). Seltener als im Falle der anderen Neuen Er-

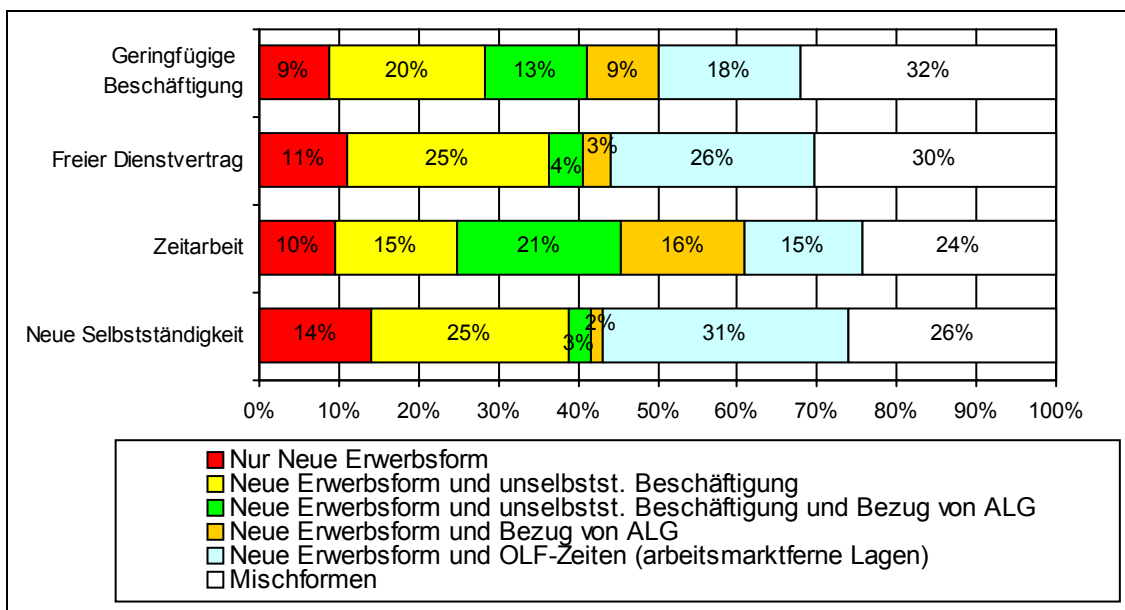
¹ Zum Zeitpunkt der Erstellung des Berichts kann noch nicht auf die Ergebnisse des Mikrozensus Jahresberichts 2004 verwiesen werden.

² Der Hauptverband der Sozialversicherungsträger speichert in den Tageskalenderdaten keine Angaben zur Arbeitszeit.

werbsformen gehen ZeitarbeiterInnen im Beobachtungsjahr auch einer unselbstständigen Beschäftigung nach (15,3%).

- Die Arbeitsmarktlagen **Neuer Selbstständiger** fallen stabiler aus als bei den anderen Neuen Erwerbsformen. Dennoch finden sich Neue Selbstständige häufig in arbeitsmarktfernen Lagen (30,8%). Selten dagegen weisen Neue Selbstständige Zeiten der Transferleistung aus der Arbeitslosenversicherung (1,7%) auf, ein Umstand, welcher durch das Fehlen der Pflichtversicherung zur Arbeitslosigkeit bedingt ist. Relativ häufig sind auch Neue Selbstständige zu finden, welche im Beobachtungsjahr zusätzlich einer unselbstständigen Beschäftigung nachgehen (24,7%).

Abbildung 1: Ausgewählte Typen von Arbeitsmarktlagen Neuer Erwerbstätiger in Wien 2004, Angaben in Prozent



Quelle: L&R Datafile 'Neue Erwerbsformen', 2005

3 Typologie Neue Erwerbstätiger in Wien

In der Studie wurden die Personen, die in Neuen Erwerbsformen tätig sind, nach Ihrer beruflichen Zufriedenheit, der Einkommenssituation und den Berufsperspektiven befragt. Dabei konnten fünf Gruppen identifiziert werden:

- **Die Gefährdeten** sind mit einer äußerst prekären finanziellen Situation konfrontiert. Der Nettoverdienst ist bei dieser Gruppe der geringste. Die Gefährdeten sind mit sämtlichen Bereichen der beruflichen Tätigkeit am unzufriedensten. Personen mit Pflichtschulabschluss sind in dieser Gruppe deutlich überrepräsentiert, der Anteil von benachteiligten sozialen Gruppen, wie z.B. MigrantInnen ist hier am höchsten. Tätigkeitsniveaus fallen vergleichsweise niedrig aus, die berufliche Tätigkeit ist häufig durch Eintönigkeit und einen damit verbundenen Zeitdruck geprägt. Die Erwerbsbiographie ist durch häufige Phasen von Arbeitslosigkeit und erwerbsfernen Lagen gekennzeichnet, die beruflichen Aussichten sind stark eingeschränkt. Dem-

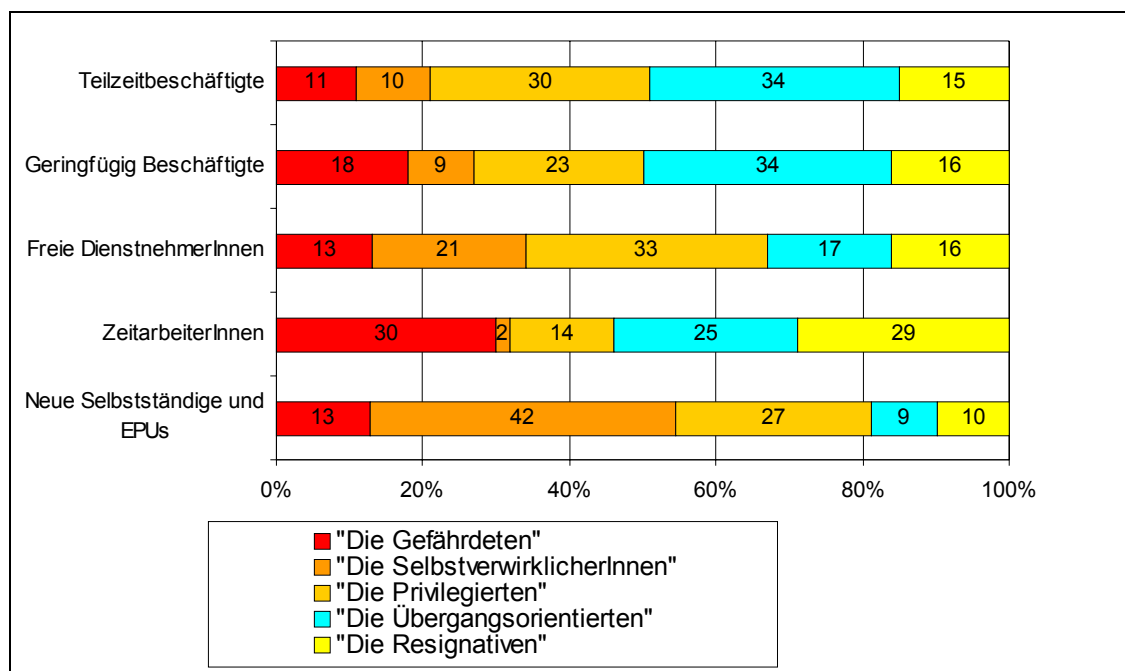
entsprechend wird häufig die berufliche Situation als Notlösung beschrieben, das Arbeitsklima selbst als unzureichend.

- **Die SelbstverwirklicherInnen** wollen ihre eigenen Ziele und Pläne verwirklichen, die oftmals von einer klassischen beruflichen Karriere abweichen und nicht ausschließlich im beruflichen Bereich angesiedelt sein müssen. Neue Erwerbsformen eröffnen diesen Personen in erster Linie größere Gestaltungs- und Freiheitsspielräume und berufliche Flexibilität. Die Personen stehen häufig bereits seit längerer Zeit in der beruflichen Praxis, für viele aus diesem Typ wird die ausgeübte Neue Erwerbsform auch als optimale Dauerlösung gesehen. Das Tätigkeitsniveau entspricht in der Regel dem Qualifikationsniveau, das Einkommen ist gegenüber den anderen Typen vergleichsweise hoch, wenngleich die durchschnittlichen Stundenlöhne auch jene der Privilegierten nicht erreichen. Häufig haben SelbstverwirklicherInnen prekäre Situationen hinter sich. Hieraus resultiert auch die im einigen Fällen geringe Zufriedenheit mit Einkommen und sozialer Absicherung, was auch eines der wesentlichsten Unterscheidungsmerkmale zum Typ der Privilegierten darstellt.
- **Die Privilegierten** sind mit ihrer derzeitigen beruflichen Situation sehr zufrieden und sind insgesamt gut finanziell abgesichert. Unter dieser Gruppe finden sich häufiger Personen mit überdurchschnittlicher Bildungsstufe, auch fällt der Anteil Älterer überdurchschnittlich aus. Häufig finden sich hier auch Personen in Neuen Erwerbsformen mit Nebenerwerbsfunktion. Sie können weitgehend persönliche Interessen in die berufliche Tätigkeit einbringen. Selbstständiges Arbeiten und die Suche nach persönlicher Bestätigung im Beruf spielen bei ihnen eine wesentliche Rolle, wobei sie sich deutlich mehr als SelbstverwirklicherInnen an einer klassischen Karriere – mit den Merkmalen „hohes Einkommen“, „leitende Funktion“ – bzw. am Unternehmertum orientieren. Primär ist für diese Erwerbsgruppe die Identifikation mit dem Tätigkeitsbereich wichtig, welcher ein hohes Maß an Engagement fordert.
- Für die **Übergangsorientierten** stellt die berufliche Tätigkeit aus unterschiedlichen Gründen ein Durchgangsstadium dar. Sie fühlen sich durch ihre Tätigkeit in der Regel nur wenig gefordert. Typischer Weise handelt es sich um überdurchschnittlich qualifizierte Personen und häufig auch um jüngere Erwerbstätige, die größtenteils ihre berufliche Karriere noch vor sich haben wie z.B. Studierende. In dieser Gruppe findet sich kaum eine primäre Erwerbsorientierung, der zumeist geringe Aufwand für die Erwerbstätigkeit bringt auch die Möglichkeit, sich vorrangig um andere Aufgaben und Lebensbereiche zu kümmern. Es finden sich unter den Übergangsorientierten aber auch Personen mit primärer Erwerbsorientierung, die sich eine Standardbeschäftigung wünschen. Hinsichtlich der sozialen Absicherung weist die Gruppe der Übergangsorientierten durchschnittliche Werte auf.
- Kennzeichnend für die **Resignativen** ist eine hohe Unzufriedenheit mit der beruflichen Situation. Dies ist zu einem guten Teil dadurch bedingt, dass die ausgeübte Tätigkeit weit unter dem Qualifikationsniveau anzusiedeln ist. Auch Arbeitszeiten, Zeitdruck und Zusammenarbeit mit KollegInnen werden als wenig zufrieden stellend erlebt. Seelisch aufreibende Arbeiten und Probleme mit technischen oder organisatorischen Änderungen stellen zusätzliche Belastungsmomente dar. Die Ansicht, dass an der derzeitigen Situation nur wenig zu ändern sei, legt für diese

Gruppe den Schluss nahe, dass sie bereits resigniert haben. Personen aus dieser Gruppe fühlen sich häufig durch finanzielle Unsicherheit belastet, sind aber im Unterschied zu den Gefährdeten kaum prekär beschäftigt. Ausschlaggebend für die Aufnahme dieser Erwerbsverhältnisse ist vor allem die Sicherstellung des Lebensunterhaltes, in vielen Fällen wird die berufliche Situation als Übergangs- oder Notlösung bezeichnet. Unter den Resignativen sind alle Altersgruppen vertreten, Personen mit Universitätsabschluss sind unterrepräsentiert.

In Abbildung 2 ist zu erkennen, dass die am meisten problematische Neue Erwerbsform die Arbeitskräfteüberlassung bzw. Zeitarbeit ist. Von Personen mit diesem Erwerbstyp sind den Analysen zufolge 30% als gefährdet und 29% als resigniert zu bezeichnen. Dies entspricht bei einem Aufkommen von 10.314 ZeitarbeiterInnen in Wien (2005) einer Zahl von rund 6.100 gefährdeten oder resignierten Personen.

Abbildung 2: Typologie – Anteile der Typen in den Neuen Erwerbsformen



Quelle: SORA Datafile „Neue Erwerbsformen“, 2005

Bei allen anderen Neuen Erwerbsformen befindet sich etwa jeweils ein Viertel bis ein Drittel der Personen in einer problematischen Situation. Insgesamt sind in Wien unter Einrechnung der Teilzeitbeschäftigten ungefähr ein Drittel (32%, siehe Tabelle 3) der 139.000 in Neuen Erwerbsformen tätigen Personen entweder zu den Gefährdeten oder den Resignativen zu zählen. Demnach sind dies rund 44.000 Personen aus dem Bereich der Neuen Erwerbsformen.

Ein Drittel der Personen mit Neuen Erwerbsformen sind zu den SelbstverwirklicherInnen und den Privilegierten zu zählen. Das restliche Drittel sind übergangsorientierte Personen.

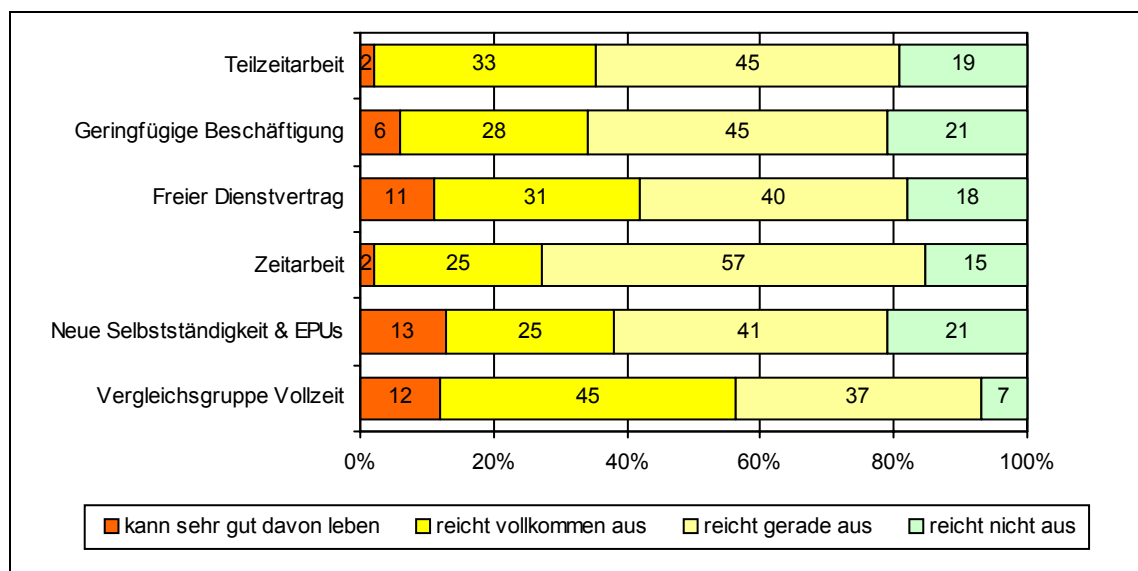
Tabelle 3: Schätzung des Aufkommens von Gefährdeten oder Resignierten unter Neuen Erwerbsformen (inkl. Teilzeitarbeit)

Typ der Neuen Erwerbsform	Gesamt	Anteil Gefährdete oder Resignierte	Anzahl Gefährdete oder Resignierte
Teilzeitbeschäftigung 2003 abzüglich geringfügig Beschäftigten	53.063	26%	13796
Geringfügige Beschäftigung 2005	49.137	34%	16707
Freie Dienstverhältnisse 2005	12.582	29%	3649
Geringfügige Freie Dienstverhältnisse 2005	14.814	30%	4444
Arbeitskräfteüberlassung 2005	10.314	59%	6085
Neue Selbständigkeit 2005	6.111	23%	1406
Summe	146.021	32%	46087
Abzug wegen paralleler Erwerbsverhältnisse	-7.301	-	-2304
Ergebnis	138.720	32%	43782

Quelle: Hauptverband, eigene Berechnungen

Rund 20% der Personen mit Neuen Erwerbsformen haben Probleme, mit ihrem Einkommen den Lebensunterhalt zu bestreiten und müssen somit als prekär beschäftigt klassifiziert werden (siehe Abbildung 3). Bei Vollzeit-Beschäftigten sind dies nur 7%. Etwa ein Drittel der Personen in neuen Erwerbsformen kann von dem Einkommen gut leben. Zu berücksichtigen ist auch, dass einige Personen (etwa 20%) eine Neue Erwerbsform zusätzlich zu einer unselbständigen Beschäftigung ausüben (z.B. LektorInnen).

Abbildung 3: Auskommen mit dem Einkommen ..., Angaben in Prozent



Quelle: SORA Datafile „Neue Erwerbsformen“, 2005 & SORA Datafile „Arbeitsklima-Index“, 2005

4 Neue Erwerbsformen aus Sicht der Betriebe

Aus der Sicht der Personalverantwortlichen wird betont, dass Neue Beschäftigungsformen eine wichtige Ergänzung zur Standardbeschäftigung darstellen, welche vielen Erwerbstätigen entgegenkommt und die Arbeitsbedingungen nicht nur an betriebliche, sondern auch an individuelle Erfordernisse anpasst. Abgelehnt wird von nahezu allen Befragten auch, wenn Neue Erwerbsformen lediglich aus Kostengründen zum Einsatz kommen und die Beschäftigten dadurch zu ArbeitnehmerInnen zweiter Klasse herabgestuft werden.

Tabelle 4: Überblick über Vor- und Nachteile bei Neuen Beschäftigungsformen aus Sicht der Personalverantwortlichen

	Vorteile für Betriebe	Nachteile für Betriebe	Änderungsbedarf aus Sicht der Betriebe
Teilzeitbeschäftigung	Kostenersparnis	Geringe Akzeptanz der Altersteilzeit unter Beschäftigten Unternehmensorganisation problematisch	
Geringfügige Beschäftigung	Abdecken von Auftragspitzen Kostenersparnis	Pauschalierter Dienstgeberbeitrag bei Überschreiten der 1,5-fachen Lohnsumme Geringe Arbeitszeit und fehlende betriebliche Integration	Abschaffung des Pauschalisierten Dienstgeberbeitrags bei Klein- und Kleinstunternehmen
EPU's und Neue Selbstständige	Beschäftigungsform mit Recruiting-Charakter Auslagerung von bestimmten Dienstleistungen und Kostenreduktion Abdecken von Auftragspitzen	Hoher Verwaltungsaufwand Mangelnde Abgrenzung von Werkverträgen und Freien Dienstverträgen	Beseitigung finanzieller und bürokratischer Hürden Rechtliche Klarheit schaffen
Freie DienstnehmerInnen	Einsatz bei Personalengpässen	Höherer Verwaltungsaufwand als bei echten Dienstverträgen Sinkende Arbeitsqualität bei hoch qualifizierten Tätigkeiten	Rechtliche Klarheit schaffen Stärkere Kontrolle der Unternehmen, ob nicht eine Umgehung des alten Dienstrechts vorliegt
Arbeitskräfteüberlassung	Niedrige Lohn- und Administrationskosten bei geringqualifiziertem Personal	Kaum qualifiziertes Personal Verständigungsprobleme aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse	

Quelle: abif

Dem Wiener Qualifizierungs- und Beschäftigungsmonitor des WAFF zufolge erhalten überlassene Arbeitskräfte kaum Weiterbildung von Unternehmen, in denen sie beschäftigt sind. Immerhin 91% der Unternehmen binden diese Arbeitskräfte nie in Weiterbildungsaktivitäten ein. Etwas besser stellt sich die Situation für geringfügig Beschäftigten dar.

tigte dar (82% nie), deutlich besser bei Neuen Selbstständigen (76% nie) und Freien DienstnehmerInnen (75% nie). Teilzeit erweisen sich als die in Weiterbildungsaktivitäten am besten eingebundene Erwerbsgruppe (60% nie).